

# „Scharfschiaßa“ hatten viel Munition dabei

## Mike Prostedter und Hans Strell als Wintermountainbiker und Postboten unterwegs

**Weng.** Jede Menge Munition hatten die beiden „Scharfschiaßa“ zum Starkbierfest der Edelweißschützen Buchet-Weng mitgebracht. Und sie zielten vor allem auf lokale Themen.

Beim Mountainbike Winterrace am Start, aber ohne Chance, etwas zu gewinnen, machten die beiden einen so genannten Einkerkehrung im vollbesetzten Madlmaul in Weng. Und weil gerade zu Fallig so viel Leute da waren, erzählten und sangen die beiden, was ihnen so alles über Land und Leute aufgefallen ist.

Im Mel ihnen so ergangen wie den meisten beim Elefantentreffen in Solla, denn sie hatten keine Winterreifen, um auf den glatten Pfaden weiterzukommen. Auf solchen hätte sich auch Bürgermeister Jürgen Fundke beim Kauf des Anwesens an der Passauer Straße bewegt, „wie ein Elefant im Porzellanladen. Aber er hat es gekriegt. Und wenn das Haus schon mal da ist, könnte man es ja gleich zur Festspielbühne umbauen.“

Aber es gehe nicht alles so glatt in der Gemeinde: Es gebe da nämlich ein gallisches Dorf namens

Reutern. Da war man mit 61 Prozent für den jüngsten Volksscheid, „weil bei der Infoversammlung haben der Kapiernix Kriegelix und der Amnesix Dannernix vorbereitet gehabt“. Und die Stadtplatzmauer könnte man beim Abriß als Stützmauer für das Reuterner Schulhaus nehmen.

### Rodelhang auf den schiefen Stadtplatz

Apropos Stadtplatz: Der Winterdienst dort, meinten die beiden verhinderten Biker, würde in Zukunft leichter sein, denn „da braucht ma koane Treppen mehr ramma, a wenss nur halbgrammt worn san“. Und einen Vorschlag hatten sie auch parat: Aus dem schiefen Stadtplatz könne man doch einen Ski- und Rodelhang machen – bei der geplanten modernen Beleuchtung sogar mit Flutlicht.

Während der 20-minütigen Pause spielte, wie auch vor und nach

der Aufführung, die „Iglbecka Zinchnusi“ in angenehmer Lautstärke. Die beiden „Scharfschiaßa“ kamen dann als Flyer verteilende Postboten mit Elan zurück und wussten prompt etwas über die Familie W. zu berichten. Und das, wo der Anton W. doch glaubte, heuer komme er den beiden aus; aber er hatte die Rechnung ohne Uropa Willi gemacht. Der hätte nämlich seine neue Urenkelin, die Lillifee, sehen wollen, und sei deswegen ins Krankenhaus nach Rothalmünster gefahren, wo sie aber nicht aufzufinden war. Der Portier wollte ihm helfen, hat sogar mit dem Klinikum Passau telefoniert – auch dort war sie nicht. Zu Hause hat er dann erst einmal gefragt, wo denn seine Enkelin entbunden hätte? In Eggenfelden, hat Opa Anton gemeint, „hättest mich halt gefragt.“

Gegen Ende gab es noch ein paar weitere „glenge“ Geschichten aus der Heimat: Voller Optimismus seien 120 Jäger mit einem Fünf-Tonnen-Anhänger auf Wildschweinjagd gegangen, nachdem sie zuvor öffentlich bekannt gegeben hätten, das an einem bestimm-

ten Tag scharf geschossen wird. Anscheinend gab es aber dann nur zwei Analphabeten unter den Wildsauern – diese hatten sich als einzige nicht vor den Jägern versteckt. Dafür wiederum sehe, höre und treffe der „John Rambo“ von Weng und Umgebung alles – „sogar an Fischreihner aus Plastik“.

In Amsham, so munkelten die beiden, hätte es letztes Jahr einen Strohwitwer gegeben. Und schlau, wie er selbst dachte zu sein, sei er ins Gartenhäuschen gezogen, um nicht putzen zu müssen. Nur wie er sich dann einmal ein Bier aus dem Hauskeller holte, hat der Hund derweil seine Brotzeit verpeist.

Einen starken Abgang legten die beiden dann nach rund drei Stunden Zwerchfellreizung mit ihrem letzten Lied hin, welches die Veranstaltung passend beschrieb: „Starkbierzeit in Weng macht Spaß,/wir geben Gas und wollen Spaß,/wir wollen Spaß!“

Weitere Vorstellungen sind am Freitag und Samstag, es gibt noch Restkarten. – gg